

Maren Benkowitsch

Dr. med.

Implementation und Evaluation eines Kommunikations- und Interaktionstrainings (Medi-KIT) für Studierende der Medizin an der Universität Heidelberg

Geboren am 05.03.1976 in Mosbach

Staatsexamen am 04.05.2004 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Innere Medizin

Doktorvater: Prof. Dr. med. W. Herzog

Neben den Fähigkeiten untersuchen, diagnostizieren und behandeln zu können, gehört gleichsam die Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion zu den Kompetenzen, die durch ein Medizinstudium vermittelt werden sollten. In der bisherigen Ausbildung ist jedoch kein spezieller Unterricht zur Schulung dieser Fähigkeiten vorgesehen. Diese Tatsache sowie die gesteigerten Ansprüche seitens der Patienten an die Arzt-Patienten-Beziehung und die höheren gesellschaftliche Ansprüche an die medizinische Ausbildung machten eine umfassende Neustrukturierung des klinischen Studienabschnittes erforderlich. Zur Umsetzung dieser Neustrukturierung wurde an der Medizinischen Fakultät Heidelberg das Heidelberger Curriculum Medicinale (=Heicumed) entwickelt, das die Einführung innovativer Lehr- und Prüfungsmethoden zur Beseitigung der bestehenden Defizite vorsah. Dabei wurden im Rahmen des hier vorliegenden Projektes die Entwicklung und Einführung des neuen Unterrichtmodells Medi-KIT sowie neuer Methoden zur Lernerfolgsüberprüfung im Zeitraum zwischen April 2001 und Februar 2002 wissenschaftlich begleitet.

Medi-KIT ist ein Kommunikations- und Interaktionstraining für Medizinstudenten, das durch Rollenspiele mit sogenannten Standardisierten Patienten und Feedback kommunikative und interaktive Fähigkeiten vermittelt.

Innerhalb der Pilotphase wurden insgesamt 221 Studierende beobachtet, die entweder der Interventions- oder der Kontrollgruppe zugeteilt wurden. Dabei erhielten die Studierenden der Interventionsgruppe die gleiche Anzahl an Unterrichtsstunden, wovon ein Teil jedoch neben dem klassischen Bedside Teaching den Unterricht im Medi-KIT beinhaltete. Die Studierenden der Kontrollgruppe besuchten während des gesamten Zeitraumes ausschließlich den herkömmlichen Unterricht im Bedside Teaching.

Vor Beginn des Unterrichts wurde unter Studierenden und Dozenten eine Bedarfsanalyse durchgeführt, an der insgesamt 248 Studierende und 17 Dozenten teilnahmen. Hierbei zeigte sich unter den Studierenden eine große Übereinstimmung in den für die spätere ärztliche Tätigkeit als wichtig angesehenen Fähigkeiten. In der Bedarfsanalyse unter Dozenten wurde deutlich, dass spätestens zum AiP alle angebotenen Fähigkeiten beherrscht werden sollten.

Zur Unterrichts- und Lernerfolgsevaluation wurden insgesamt vier verschiedene Instrumente eingesetzt und erprobt. Die Lernerfolgsüberprüfung gliederte sich in einen subjektiven und einen objektiven Teil. Zur Erhebung des subjektiven Lernerfolges wurde zu Beginn und nach Abschluss des Trainings der neu entwickelte Fragebogen zur Selbsteinschätzung ärztlicher Kompetenzen eingesetzt. Hierbei zeigte sich, dass die Studierenden der Interventionsgruppe ihre Fähigkeiten in den vorgegebenen Bereichen während des Erhebungszeitraumes subjektiv in einem signifikant größeren Ausmaß steigern konnten, als die Studierenden der Kontrollgruppe.

Zur objektiven Lernerfolgsüberprüfung wurden nach Abschluss des Trainings eine objective structured clinical examination (= OSCE) sowie eine Klausur eingesetzt. Auch hier zeigte sich, dass bei gleicher Unterrichtsdauer die Studierenden der Interventionsgruppe in der OSCE signifikant bessere Ergebnisse erzielten. In der schriftlichen Klausur konnte kein signifikanter Unterschied zwischen beiden Gruppen nachgewiesen werden.

Der durch die Selbstwirksamkeit sowie im OSCE gemessene signifikant größere Kompetenzzuwachs innerhalb der Interventionsgruppe zeigt, dass das neue Unterrichtsmodell Medi-KIT auf die Kommunikations- und Interaktionsfähigkeiten der Studierenden einen weitaus positiveren Effekt ausübt, als der alleinige Unterricht im Bedside Teaching.

In der nach Beendigung der Pilotphase unter Studierenden und Dozenten durchgeführten Unterrichtsevaluation zeigte sich eine überaus positive Resonanz des neuen Unterrichtsmodells, was den Erfolg des Gesamtprojektes nochmals unterstreicht.

Die Resultate der vorliegenden Studie zeigen, dass der Unterricht und die Lernerfolgsüberprüfungen in der eingesetzten Form eine sehr gut umsetzbare und erfolgreiche Methode zur Vermittlung und Prüfung kommunikativer und interaktiver Fähigkeiten darstellt. Gemeinsam ergeben sie einen deutlichen Fortschritt in der Ausbildung von Medizinerinnen und führen dazu, dass die bisherigen Defizite behoben werden können. Sätze wie „Na, wie geht’s uns denn heute?“ und „Keine Angst, das wird schon wieder!“ gehören somit der Vergangenheit an.